

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Wohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamege 50 Pf.

Kaufgehele:
Diez, Rosenstraße 32.
Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 40

Diez, Freitag den 16. Februar 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Belin, 15. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Zwischen Somme und Aisne lebhafteste Artillerietätigkeit.
In der Champagne südlich von Reims entwickelten sich
Kampfschlachten, die für uns günstig verliefen.
In Oden nichts Besonderes.

Großes Hauptquartier, 15. Februar. Amtlich Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armen-
ien und Aras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabtei-
lungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen häufigen,
wenn auch ohne Feuertätigkeit angelegten Unter-
suchungen beträchtliche Verluste erlitten. In unserer Hand
befanden sich Gefangene, die wertvolle Aufschlüsse, die
auch die Ergebnisse vieler eigener mit Geschütz durchgeführ-
ter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Während war zwischen Serre und Somme unter Ein-
wirkung schwerer Geschütze der Artilleriekampf vor-
wiegend in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe er-
folgten nicht; es kamen in unserer heftigen Feuer nur
einzelne Zerstörungen gegen einige unserer vorgeschobenen
Stellungen zustande, die schließlich auf unsere Hauptkamp-
fstellungen auswichen.

Am Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare Luft
die Fliegertätigkeit.

Der Gegner verlor gestern 7 Flugzeuge, von denen
Leutnant von Richtenhofen 2 — sein 20. und
H. Hög im Luftkampf — abschoß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Bahn von Kolbel nach Lud überfiel eine
unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und
brachte 41 Gefangene zurück.

Südwestlich davon, bei Kiselin, holten Stoßtruppen 30
Fusiler und 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stel-
lung.

Nördlich der Bahn Joczow-Tarnopol glückte ein gut
geplantes, mit Schindeln durchgeführtes Unternehmen in
einem Umfange. Nach kurzer Feuerwirkung drangen
Stoßtruppen etwa 100 Meter tief in die russischen Stel-
len, nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann
gefangen und hielten sich fünf Stunden in den feind-
lichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die aus-
gehauenen Minengänge zu zerstören und unter unsere Stel-
lung geführte, geladene Stollen unschädlich zu machen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski.

An der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben,
an der Borstol mehrere Kompanien zurückgewiesen.
Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von Galatz
wurden wirkungsvoll beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 15. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz

Bei Jockani wiesen wir einige russische Kompanien ab,
bei der Putna betätigten sich unsere Patrouillen mit Er-
folg im Vorgehen.

Westfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Südlich des Westkanal-Tunnels wurde ein russischer
Posten vereitelt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Joczow-Tarnopol und bei Swid-
nik in Wolhynien überfielen Stoßtruppen die russischen
Stellungen. Die Unternehmungen glückten. Der Feind erlitt
starke Einbußen an Menschen und Kriegsgut. Südlich von
Joczow wurden überdies 6 russische Offiziere und 275
Mann als Gefangene abgeführt.

Italienischer und Südöstlicher

Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 15. Febr. (WB.) Generalstabsbericht vom 14.
Februar: Mazedonische Front: Im Vornbogen versuchte der
Feind nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Stellung
anzugreifen, die ihm gestern entrissen wurde, er wurde jedoch
durch Maschinengewehrfeuer und Granaten abgewiesen. An der
übrigen Front ziemlich gleichmäßige Artilleriefeuer, das sich an
zahlreichen Stellen auf einzelne Schiffe von beiden Seiten be-
schränkte. Südlich Serres Zusammenstöße zwischen Erkundungs-
abteilungen und Vorposten.

Rumänische Front: In der Umgegend von Mahmuds
Mahmudie schwacher Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden
Seiten des St. Georg-Kreuzes. Bei Tulcea haben wir durch
verteiltes Feuer unserer Artillerie feindliche Gruppen, die
auf dem gegenüberliegenden Ufer bemerkt wurden, zerstreut.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Febr. (WB.) Amtlicher Heeres-
bericht vom 14. Februar. An der Tigris-Front nahm der Feind
in der Nacht vom 13. Februar unsere Stellungen südlich von
Tigris unter heftiger Artilleriefeuer. Zwei Barten, die der
Feind auf den Kanal nach Tigris lenken wollte, wurden durch
das Feuer unserer Beobachtungsposten gezwungen, sich zu ent-
fernen. Am 13. Februar morgens feierte der Feind abermals
seine Artilleriefeuer und näherte sich unseren Stellungen mit
Infanterie und abgeschlossener Kavallerie, ohne indessen zum
Angriff überzugehen.

An den anderen Fronten ereignete sich nichts von Be-
deutung.

Kaiserbefehl an die Marine.

WB. Berlin, 15. Febr. Das Marineverordnungs-
blatt vom 15. Februar veröffentlicht folgenden Befehl des
Kaisers:

An meine Marine!

In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt
meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel
der U-Boot-Flotte, mit welchem unser gehässigster und
hartnäckigster Feind das deutsche Volk niederzwingen will,
gegen ihn und seine Verbündeten zu führen durch die Be-
kämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden
Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe
stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht tech-
nisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige und lei-
stungsfreudige Werkstoffe gestützte Waffe im Zusammenwirken
mit allen anderen Kampfmitteln der Marine und getragen
von dem Geiste, der sie im ganzen Verlaufe des Krieges
zu glänzenden Taten befähigte, den Kriegswillen unserer
Gegner brechen wird.

Großes Hauptquartier, den 1. Februar 1917.

Wilhelm.

Deutsche Fliegerangriffe.

WB. Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) Unsere Marine-
flieger belegten am 14. Februar morgens die Flugplätze
bei Dürenkirchen und Gorybe ausgiebig mit Bomben. Die Ein-
schläge lagen gut.

Ferner bewarf ein Wasserflugzeug die in den Dobru-
liegenden Handelschiffe mit gutem Erfolg mit Bomben.

Der Vormarsch der Donau-Armee von Bukarest auf Braila.

II.

Der Durchbruch bei Filipesti und die Einnahme von Braila.

Der Donau-Armee des Generals v. Kossich fiel die Auf-
gabe zu, den Brückenkopf von Braila von der walachischen
Ebene aus in Besitz zu nehmen. Sie begann sich am 17. De-
zember ebenso wie die links anschließende Armee des Ge-
nerals von Falkenhayn vor stark ausgebauten feindlichen
Stellungen, die sich zwischen Rimnicul-Sarat-Buzau ent-
lang der Linie Jyita-Balacanal-Galbenul-Bisani-
Filipesti-Gherghisani-Filul-Laculazgi hinzogen.

In Eile wurde der Angriff auf diese Hauptstellung des
Feindes vorbereitet, unter den schwierigsten Bedingungen
wurden Munition und Geräte herangeschafft.

Den von dem monatelangen ununterbrochenen Vor-
marsch stark ermüdeten Truppen wurde eine Nacht von
wenigen Tagen gegönnt. Sie wurde dazu benutzt, die zum
Durchbruch geeigneten Abschnitte zu erkunden und den Feind
durch Feuerüberfälle über die Absichten zu täuschen. Die
Sturmtruppen arbeiteten sich an die Gräben des Feindes
heran, der auf der ganzen Front mit starken Abteilungen
vortastete und auch Kampfflieger einsetzte.

In diesen Tagen war die Allerhöchste Kabinettsorder
des obersten Kriegsherrn mit der Mitteilung des Friedens-
angebots zu den Truppen in der Walachei gelangt, auf deren
siegekrönte Taten die Blüte der Welt ruhte. Es mag
ihnen allen eine tiefe Befriedigung gewesen sein, daß ihre
gewaltigen und erfolgreichen Leistungen mit der Anregung
geben konnten zu diesem historischen Akt.

Für den Angriff auf die vom Feinde mit frischen Kräf-
ten und schwerer Artillerie erheblich verstärkte mehrstün-
dige Verteidigungsstellung wurde vor der Front der Donau-
Armee Filipesti als Durchbruchpunkt bestimmt. Hier an
der Eisenbahnlinie kämpften in der Hauptsache deutsche
Truppen, während bulgarische und türkische Divisionen
nach der Donau zu der Flankenschlag der Armee zusetzt. Vier
russische Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen stan-
den den Truppen der Donau-Armee in sorgsam ausgebauten
Stellungen gegenüber. Der Vorstoß der Heeresgruppe er-
folgte wiederum wellenförmig. Die 9. Armee erstürmte
am 22. Dezember die Vorstellungen des Gegners westlich
der Bahn Buzau-Rimnicul-Sarat. Die Donau-Armee hielt
zunächst mit dem Angriff noch zurück. Wenn der vorge-
schobene linke Flügel der Heeresgruppe über Rimnicul-Sarat
vorkam, wurde die Rückzugslinie der südlich Braila stehenden
feindlichen Kräfte bedroht und ihr Widerstand ausichtslos.
Als dann nach schweren hin und her wogenden Kämpfen
im Gebirge der Gegner auf seinem rechten Flügel zurück-
zuweichen begann, ging die Donau-Armee am ersten Weih-
nachtsfest gegen die ihr gegenüberliegenden verschanzten
Stellungen beiderseits der Bahn Buzau-Braila vor. Be-
sonders schwer war der Kampf um den Stützpunkt bei der
Kirche von Filipesti und der Höhe 55. Beide wurden von
Bayern gestürmt. Im Verbande der deutschen Truppen
kämpfte auch das österreichisch-ungarische Detachement Scivo,
das seinerzeit die bei Orsova abgeschlossenen Abteilungen
des Feindes entlang der Donau verfolgt, aufgerieben oder
gefangen genommen und ihnen reiche Beute abgenommen
hatte. Die Gegenstände des Feindes von Bagdad her wurden
abgewiesen. Die türkische Artillerie zwang ein Panzerauto
auf der Straße von Bizir zur Umkehr. Am folgenden
Tage wurde der Geländegewinn ausgenutzt und der Feind
in erbitterten Gefechten aus den rückwärtigen Stellungen
geworfen. Die Türken haben bei Bizir die schweren
Kämpfe mit den Russen ruhmreich bestanden und die bul-
garischen Sturmtruppen bewährten ihre zähe Tapferkeit
in dem Ringen um Mocani, wo sie mit Feuerbällen über-
schüttet wurden. Starker Nebel erschwerte während der
nächsten Tage die Operationen. Offensivstöße des Gegners
kamen in dem Flanken- und Rückenfeuer der Nachbar-
gruppen nicht zur Durchführung. Am 28. Dezember war die
Heeresgruppe in einheitlicher Front aufgerückt. Es wurde
nunmehr sofort die Verfolgung wieder aufgenommen. Sie
stieß auf eine neue starke Hauptstellung mit mehreren Reihen
Drahtgittern, die sich von Dobruza über die Eisen-
bahn nach Veresti zog. Es mußte daher zunächst die schwere
Artillerie umgruppiert und die neue Stellung erkundet
werden.

Noch bevor es zum Sturm kam, lockte sich durch das
Vorkommen der 9. Armee die Verteidigungskraft des an
der Bahn nach Braila verschanzten Gegners. Er geriet in
Gefahr, seitlich umfaßt zu werden, und wich zurück. Die
Donau-Armee blieb ihm in scharfer Verfolgung auf den
Fersen. Die Nachhaukämpfe waren erbittert. Einige Dörfer,
in denen der Feind sich festsetzen wollte, wurden im Sturm
genommen.

Die Vermutung, daß der Feind im Brückenkopf von
Braila erneuten starken Widerstand leisten würde, bestätigte
sich. Ein sofortiger Sturmangriff auf diese neuen Hindernisse
konnte nicht ins Auge gefaßt werden, da die Nach-
führung der für einen Erfolg erforderlichen Artillerie und
Munition in dem schwierigen Gelände Vordereitungen er-
forderte. Es durfte aber andererseits dem Feinde nicht eine
so lange Frist gewährt werden, den um Braila gezogenen
Gürtel von Feldbefestigungen zu verstärken. Da brachte das
Vordringen der Bulgaren südlich der Donau die Stadt in
wenigen Tagen zu Fall. Die Dobrußia-Armee hatte Be-
fehl, die angestrengteste Verfolgung bis in den Nordwest-
zipfel dieses Landes fortzusetzen und von Macin aus Braila
anzugreifen, insbesondere auch die Straßen nördlich dieser
Stadt und damit das Rückzugsgelände der Russen unter ihr
Feuer zu bekommen.

Nach am 31. Dezember donnerte zahlreiches Geschütz
aller Kaliber aus der dicht besetzten Brückenkopfstellung,
deren Erkundung durch unsichtbares Wetter erschwert war.

Am 3. Januar hatten sich die Sturmtruppen der
Donau-Armee an die feindlichen Linien herangearbeitet.
Die rege Gefechtsfähigkeit kam, auch die helle Nacht be-
günstigt, nicht mehr zur Ruhe. Der 4. Januar brachte die
Entscheidung. Eine deutsche Division durchbrach bei Roman
die feindlichen Stellungen, die daraufhin nach der Donau
zu aufgerollt wurden. Der Feind, der sich zunächst noch
verharrte, aber dem Sturm erlag, erlitt überaus
blutige Verluste und eine große Einbuße von Gefangenen.
Es zeigte sich bei der Verfolgung, daß die Gräben für den
Stellungskrieg ausgebaut und mit zahlreichen Unterständen
versehen waren. Die schwere Niederlage ließ eine weitere
Verteidigung der Donaustadt Braila, die am selben Tage
auch von Macin her gestürmt wurde, ausichtslos erscheinen.
Die geschlagenen, aufgelösten russischen Kolonnen fluteten

seit dem Morgengrauen des 5. Januar auf der ganzen Front vor der rücksichtslos nachdringenden Kavallerie der Donau-Armee zurück, deren Kavallerie in der Mittagsstunde in Bratislava eintrifft. Die Bevölkerung der Stadt war nicht gestört, aber alle Fabriken waren systematisch zerstört. Am gleichen Tage erreichte der linke Flügel der Donau-Armee den Sereth.

Deutschland.

Kaiserworte über Krieg und Frieden.

WTB. Berlin, 14. Febr. Die Berliner Zeitungen aus Wien gemeldet wird, ließ Kaiser Wilhelm am Dienstag mittag den Dichter der „Könige“, Hans Müller, zu sich in die Hofburg bitten, wobei er ihm seinen Dank für die schöne Dichtung aussprach, die er im Kriege den Deutschen geschenkt. Er betrachtete, so führte der Kaiser im Laufe des Gesprächs aus, seine Freude an der Kunst als die einzige Erholung. Den Sinn für die Bühne habe er von der Mutter geerbt. Dann sprach der Kaiser die Hoffnung aus, Müller werde wieder bei seinen Arbeiten aus Deutschlands Vergangenheit schöpfen. Der Kaiser schilderte, wie ihm seit frühester Jugend ein paar Gesichten nachgingen, so der König der Elgoten Theodorich, der christlich-deutsche Kaiser Friedrich II. und vor allem Karl V.

Als Müller den Brief des Kaisers an den Reichskanzler erwähnte, durch den dieser das Friedensangebot der Mittelmächte begründete, sagte der Kaiser: „Der Brief mußte geschrieben werden, der Schritt mußte getan werden. Jetzt weiß doch die ganze Welt, wer diejenigen sind, welche der Menschheit weitere Qualen auferlegen.“

Weiter sagte der Kaiser im Laufe des Gesprächs: „Betrachte man schon, daß die Entente die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand jagt. Wie kurz ist das Gedächtnis der Welt! Als ich heute den Obersthofmeister meines verewigten Freundes Baron Kummerstich sah, seit jenen konopischischen Frühlingstagen zum ersten Mal, kam es mir wieder ganz stark zum Bewußtsein: Ueber unseren Feinden liegt doch von Anfang an der Schatten des Verbrechens! Auf unserer Seite ist das Recht und die Gerechtigkeit, und ihnen zum Triumph zu verhelfen, muß jede blanke Waffe auswillkommen sein.“

Zum Schluß führte der Kaiser aus: „Sehen Sie doch die europäischen Neutralen. Lesen Sie die schwedische Antwort, dieses für die Ewigkeit geschriebene Dokument! Nun wissen wohl die Neutralen schon insgesamt, wie sie unsere Kraft, aber auch, wie sie unseren Willen zum Frieden einzuschüchtern haben! Zum ersten Male steht in gewissem Sinne der erklärte Wille der kleinen Staaten gegen die angelächelte Welt. Napoleons Kontinentalperre wird aus einem Phantom zur Wirklichkeit, zu einer, die England härter trifft, als alles Bisherige.“

Kriegskredit von 15 Milliarden.

WTB. Berlin, 15. Febr. Die Boff. Ztg. meldet: Dem Reichstag wird nach seinem Zusammentritt eine neue Kriegskreditvorlage zugehen. Es ist, wie das Blatt hört, anzunehmen, daß die Höhe der neuen Kriegskreditvorlage ungefähr 15 Milliarden Mark betragen wird. — Dem Berl. Tageblatt zufolge wurde über die Kreditvorlage noch keinerlei Entscheidung getroffen. Die in der Presse auftauchenden Zahlen beruhen lediglich auf Vermutungen.

Die Kommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen

trat am 13. Februar 1917 unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Richter in Vertretung des dienstlich verhinderten Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatsministers Dr. Helfferich, wiederum zu einer Sitzung zusammen. Nach Verhandlungen über das weitere geschäftliche Vorgehen gab zunächst ein Vertreter des Kriegsministeriums Antwort auf die im Anschluß an den Vortrag über die Entwicklung und die Grundsätze im Bereich des Waffen- und Munitionsbeschaffungswesens aus der Kommission ge-

stellten Fragen. Eine längere Erörterung erfolgte über die Heranziehung von Zwischenhändlern und Agenten. Die Frage der Nachprüfung der Arbeiterlöhne und der wenigen noch bestehenden Monopole einzelner Fabriken wurde erörtert. Ueber die Gewinne, die einzelne Firmen durch Weitergabe der ihnen von der Seeresverwaltung erteilten Aufträge erzielt haben, fand eine längere Aussprache statt. Es wurde von verschiedenen Seiten für erforderlich erachtet, dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu schenken und zu versuchen, inwieweit die Möglichkeit bestehe, solche unberechtigten Gewinne dem Reiche wieder zuzuführen. Auch wurde angeregt, Firmen, die eine genaue Nachprüfung ihrer Geschäftsgewinne verweigern, künftighin von der Vergebung von Aufträgen auszuschließen. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen beantworteten Vertreter des Kriegsministeriums die über Materialbeschaffungen für Pionierwesen und aus dem Gebiete des Luftfahrwesens gestellten Anfragen. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Seeresverwaltung von Firmen, die nachweisbar übermäßige Gewinne gemacht haben, erhebliche Beträge, meist im Vergleichsweg, zurückverlangt habe. — Am Mittwoch, den 14. Februar 1917, wurden die Betriebe der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (Brunnenstraße) durch die Kommission befragt. — Die Verhandlungen der Kommission wurden gestern weiter fortgesetzt.

Der preussische Ernährungskommissar.

WTB. Berlin, 14. Febr. Eine Entscheidung darüber, wer zum preussischen Staatskommissar für die Volksernährung, dem die Aufsichtsbefugnisse der zukünftigen Ministerien übertragen werden sollen, ernannt werden soll, steht zur Zeit noch nicht fest. Eine Veröffentlichung über die Person dieses neuen, mit starken Machtbefugnissen ausgestatteten Mannes kann zur Zeit auch deswegen noch nicht erfolgen, weil die Entscheidung des Königs noch aussteht. Es ist bis jetzt auch innerhalb des preussischen Staatsministeriums nur ein Beschluß über die grundsätzliche Regelung der preussischen Kriegsernährungsorganisationen gefaßt worden. Ueber die Gestaltung des neuen Amtes eines Staatskommissars ist im einzelnen noch nichts entschieden. In eingeweihten Kreisen spricht man aber davon, daß der Unterstaatssekretär Michaelis, der verdienstvolle und tatkräftige Organisator unserer Reichsgetreidestelle, zum Leiter der preussischen Kriegsernährungsorganisation ausersehen ist.

Chinesische Protestnote.

WTB. Berlin, 15. Febr. Der hiesige chinesische Gesandte überreichte gestern dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Abschrift einer Note, die seine Regierung dem kaiserlichen Gesandten in Peking am 2. Februar zugewandt hat, in der gegen die neuen Maßnahmen für den Tauchbootkrieg nachdrücklich Protest erhoben wird. Die Meldung feindlicher Depeschendienste, daß die chinesische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe, oder daß ein solcher Schritt unmittelbar zu erwarten sei, ist unzutreffend.

Geldsendungen an Gefangene in Frankreich.

WTB. Berlin, 14. Febr. (Mittl.) Von den Geldsendungen an Kriegsgefangene und zivilinternierte Deutsche in Frankreich wurden bis zum 1. Dezember 1916 von der französischen Regierung 20 Prozent einbehalten. Von diesem Tage an werden die Geldsendungen überall wieder zum vollen Kurs voll ausbezahlt. Die einbehaltenen Beträge werden den Empfängern, wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, nachträglich vergütet.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Nach einigen geschäftlichen Beschlüssen geht das Haus zur Staatsberatung und verhandelt in zweiter Lesung über den Etat des Ministeriums des Innern.

Der Ausschuss beantragt, die Petition des Reichstages des der deutschen Presse auf Beschränkung der politischen Zensur der Staatsregierung als Material zu übermitteln. Ein Antrag aller Parteien will bei den Polizeibehörden 100 000 Mark ab-, bei der Jugendfürsorge 100 000 Mark zusetzen.

Abg. Ling (Ztr.) bringt verschiedene Wünsche für die innere Verwaltung vor und verlangt größere Vereinfachung der Verwaltungen bei Befragung von Beamtenstellen.

Abg. Dr. Lehmann (natl.) bringt ebenfalls Wünsche vor und erklärt, die Nationalliberalen verlangen, daß möglichst bald nach dem Kriege die Wahlreform vorgelegt wird.

Abg. v. d. Lisen (kons.) äußert sich gegen den Vorschlag eines preussischen Landesernährungsamtes und sagt in Bezug auf das Wahlrecht, ein allgemeines, gleiches und heimisches Wahlrecht wird unserem Volke für die Zukunft zum Segen gereichen. Wir wünschen eine Aenderung unseres Wahlrechts, die den Mittelstand, gewissen Kreisen der Intelligenz und des Groß- und Kleingewerbes mehr Teilnahme am Landtage ermöglicht. Die weiteren Ausführenden des Redners, in denen er die Auffassung seiner Partei der Wahlrechtsfrage darlegt, führt zu vielen Unterbrechungen und erregt lebige Gespräche zwischen der Rechten und der äußersten Linken.

Herr v. Loebell über das Wahlrecht. Nachdem der Minister auf die verschiedenen von dem Redner angeführten minderwertigen Gegenstände eingegangen ist, erklärt er: Die Wahlrechtsreform wird nach dem Kriege kommen. Die Arbeiten haben seit 1908 niemals geruht. Unsere wichtige innere Politik hängt ab von dem Frieden, den hoffentlich siegreich erstreiten werden. Weder die Regierung noch dieses Haus verkennen, daß der Weltkrieg auch unser inneren nationalen Leben neue Ziele vorschreibt.

Der Minister verspricht dann noch stärkere Verfolgung des Lebensmittelsuchers, der leider noch immer vorfindet. Verbesserungen in der Form des Umgangs der Wähler mit dem Publikum, weiteren Ausbau der Selbstverwaltung und unbedingte Parität für Beamtenanstellungen.

Nach einigen weiteren Erklärungen verläßt das Haus.

Frankreich.

Prämien für Seelente.

WTB. Paris, 14. Febr. Meldung der Agence Havas: Andre Lefevre brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um der Besatzung eines französischen Schiffes, alliierten oder neutralen Schiffes, das von einem Unterseeboot angegriffen wird, dieses in nicht, eine Prämie von 500 000 Franken auszubewilligen.

Schlappe in Marokko.

WTB. Berlin, 14. Febr. Einer Genfer Meldung des Berl. Tagebl. zufolge berichtet der Temps aus Rabat, daß eine französische Verproviantierungskolonie in Marokko zwischen Sidi-Lamina und Wad-Rafi von Ausländern angegriffen wurde. Es kam zu wiederholten Kämpfen; die Franzosen gestiegen leichte Verluste zu.

England.

Interpellation wegen des uneingesetzten U-Bootkrieges.

WTB. London, 14. Febr. Meldung des Reuters-Büros. Im Oberhaus sprach Admiral Lord Dersford über die Bedrohung durch den Unterseebootkrieg. Er fragte die Regierung, ob neue Pläne für den einseitigen Bau von Handelschiffen aufgestellt, ob der Stapellauf und die Fertigstellung von Handelschiffen, die die entstandenen Verluste ersetzen würden, vorgesehen, ob neue Vorkrägungen getroffen worden, wodurch eine Verzögerung bei der Wschung von Schiffsladungen vermindert werden könnte, ob der Vorrat an Minen vermehrt, ob Schritte getan wurden, die Zahl der kleinen Schiffe und Zerstörer zu vermehren und so die Ver-

In Treue fest.

Novelle von Clara Drexler.

4) Wieder und wieder preßte Frida ihre Lippen auf den teuren Namen. Im bitteren Trennungswohel jubelte ihre Seele über das warme Gefühl, das jede Felle des Geliebten atmete. Dennoch rannen aus ihren Augen viele heiße Tränen, und sie schienen eine Hoffnung auszuschließen, die ja nur ein Sonnenstrahl des Glücks zur Hochzeitsfeier entzünden konnte. Ach dieses herrliche Glück, es dachte ihr mit der Entfernung ihres Gänter weiter gerückt, denn je. Wohl, sie würden über die Brücke schreiten, welche die Treue baute, aber das Wiedersehen, war's hier, war's dort? Sie richtete den trübsinnigen Blick lebend gen Himmel. Dort stammte die volle, strahlende Tagessonne, die lebensspendende. Und sie trocknete auch die Tränen dieser verzagten Augen.

So sah Frida noch geraume Weile in dem schattigen Versteck, die Hände um den Brief gefaltet, glück- und leid- versunken, bis ihr aus dem Bureau kommender Vater sie hier auffand und sie gemahnte, daß sie Zeit und Pflicht vergessen. Es mußte längst Essensstunde sein, und Lissi, die Köchin, war gewohnt, daß das Fräulein den Speisen vor dem Anrichten den letzten Meißelbild gab.

Mit einem Wort der Entschuldigung wollte sie nun rasch ins Haus eilen, sank aber unter dem Blick schmerzlichen Vaters, der sie aus des Vaters Augen traf, trasslos auf ihren Sitz zurück.

Er hatte natürlich ebenso ihre geröteten Augen wie den Brief in ihrer Hand bemerkt und die Ursache ihrer Tränen sofort vermutend, begann er ernst: „So achtest Du mein Verbot? Daß Du mich hintergehen könntest, ich hätte's nicht gedacht.“

Sie bot ihm zitternd den Brief und rief aufweinend: „Papa, ein leichtes Lebewohl — Gänter geht fort — ja —“

„Ach! Des Justizrats mißmutiges Gesicht flarte sich. „Nun, das ist verurteilt. Somit wirst auch Du endlich über die unselige Geschichte fortkommen.“

„Niemals!“ versetzte sie ruhiger. „Gänter gibt mich eben- sonderlich auf, als ich ihn. Wir bleiben einander treu, wir hoffen — — —“

„Auf Deine Großjährigkeit — auf meinen Tod?“ unter- brach er sie hart.

„Papa!“ Sie sah ganz entschuldigt in das strenge kalte Gesicht, und dann stammelte sie: „War ich Dir eine so schlechte Tochter? Hast Du mich denn gar nicht lieb?“

„Kind, Kind, nein, so wollen wir nicht miteinander rechten.“ sagte er weicher.

Er setzte sich neben sie und, den Arm um ihre Schultern legend, fuhr er väterlich fort: „Weißt's ja doch, bist unsere Einzige, unser Augentrost. Aber gerade weil Du uns so teuer bist, sind wir um so ängstlicher um Dein Lebensglück bedacht. Meiner Fall scheint uns nun einmal nicht der Mann, dem man sein einziges Kind freudig anvertrauen möchte.“

„Mama hat ihn gern.“ seufzte sie.

„Nun, Körperliche Nähe nützt leider auch nicht das Urteil befangen, indem sie die Energie bindet. Deine arme Mutter, die so unendlich viel Gutes lernen mußte, ist eben auch sehr duldend geworden und kann vor allem nach Mutterart ihr Kind nicht leiden sehen. So wäre sie imstande, dem meinenden Kind das zweischneidige Messer zu geben, nach dem es verlangt. Um so vorsichtiger, sagen wir unparteiischer, habe ich zu prüfen.“

„Verzeih, lieber Papa, gerade hier bist Du nicht gerecht. Du hast vielmehr ein starkes Vorurteil gegen Gänter.“

Da rief er stürmisch: „Wie darfst Du ihn so nennen? Noch hast Du kein Recht hierauf. Und wieder sage ich Dir, wie schon so oft, — ein Jurist, der Novellen schreibt und Lieder komponiert, das ist ein Altruist, der keine Berufs- tätigkeit, keinen rechten Manneserwerb hat und vermutlich auch die Ehe nur als Nebenbeschäftigung auffassen wird.“

„Davor ist mir nicht bange, Papa.“ entgegnete sie mit einem heimlichen Lächeln voll Glück. „Und besser, er beschäftigt sich in seinen Musestunden mit den Künsten, als daß er die Frau beim Kartenspiel und am Bierisch vergesse.“

„Mit Dir ist nicht zu reden.“ grollte ihr Vater achsel- zuckend.

Indes, sie plädierte ernstlich weiter: „Lieber Papa, es verdienst ihm doch sonst niemand seine Liebesabereien, die ihm viel Arbeitsmühe und freie Zeit kosten. Wie mancher Jurist hat sich nicht als Schriftsteller einen Namen gemacht und dessenungeachtet sein Amt ebenso gewissenhaft als ausgezeichnet versehen. Du wirst auch Gänter —, den Affor Fall keine

Fähigkeit zeigen können. Uebrigens quittiert er den Staatsdienst. Er will Deine Karriere einschlagen, wenn auch nicht hier, da er nicht mit Dir konkurrieren will — — —“

„Zunmer besser, da bin ich also dem Herrn Doktor Gänter doppelt im Wege.“ fiel er ihr verbißnen in die Rede.

Fridas Augen füllten sich mit neuen Tränen. „Papa, Du legst es darauf an, mich nicht zu verstehen. Ich habe mich vielleicht auch nicht richtig ausgedrückt. Ich bitte Dich, lies doch falls Brief, so wirst Du begreifen, daß sich ich hier noch gar keine Gelegenheit bot, sich auszusprechen und so Deine bessere Meinung zu gewinnen.“

Aber der Justizrat winkte energisch ab. „Nein, Frida, damit verstoß mich. Liebesbriefe lese ich bloß noch amtlich, wenns durchaus sein muß. Und ich weiß nur zu gut, was dem, was in solchen Aktenstücken verpackt wird, erfüllt ist später kaum der hundertste Teil.“

Das Mädchen hingegen sah auf ihren Liebesbrief so an- bänglich, als sei er eine geweihte Reliquie, und murmelte gläubig: „Ich bau' darauf. Hier darf ich in voller Ueber- zeugung sagen, ein Mann — ein Wort.“

„So will ich Dir auch noch was sagen, Frida, und kommt's mehr auf einen Mann der Tat an. Sobald mir daher Dein Geld Beweise von Ueberlegenheit und Schneidigkeit gibt, seine schönen Worte in die Tat umsetzt, kurz, mit jenen Eigenschaften zeigt, die ein scharfsinniger und gebiegender Jurist besitzen muß, will er seinem schwierigen Amt Genüge machen, werde ich von seinen überflüssigen Girsgepinseln abgehen und dann noch einmal erwägen, ob ich ihm mein einziges Kind in die Hände geben kann. Ich bin nun mal kein Fantast, ich verlange facts, hörst Du, Frida, einzig und allein die gute reife Tat.“

„Er wird sie geben, wenn auch nicht hier.“

„Wo ich ihm im Licht stehe.“ spöttelte der Rat.

Sie schüttelte ernst den blonden Kopf. „Er denkt gar nicht daran, sich an Dir vorzudrängen zu wollen, — aber leicht da, wo er nicht erst Vorurteile zu bekämpfen hat und sich freier regen kann, wenn auch das fremde Terrain andere- seits neue Schwierigkeiten bieten mag.“

Fortsetzung folgt.

!:: Hinweis. Es ist wiederholt zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß die Schachhalter sich den Anordnungen der Bekanntmachung Nr. 31. 1640 K. 16. d. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bekandberhebung der deutschen Schachbaur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbereien vom 15. Juli 1916 entziehen. Insbesondere wird ansehnend mit dem Jugeständnis der Heeresverwaltung (gemäß § 12 der angezogenen Bekanntmachung), daß Schachhaltern auf Antrag geringe Mengen bis zu 5 Kilogramm Rohgewicht (Schmutzwolle) aus eigenem Besitz jodets Verarbeitung, Verpinnung und Verwendung im eigenen Haushalt von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegeben werden, ein willkürlicher Mißbrauch getrieben. Die militärischen Kommandofstellen sind ersucht worden, durch energisches Eingreifen diese Mißstände zu verhindern und mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß der beschlagnommene Ertrag der deutschen Schachbaur tatsächlich in den Besitz der Heeresverwaltung beziehungsweise der Kriegswollbedarf-Attiengeellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 3 gelangt. Sofern die gerügten Mißstände nicht unbedingt aufhören, wird sich die Heeresverwaltung gezwungen sehen, die in § 12 der angezogenen Bekanntmachung gemachte Ausnahme aufzuheben. Firmen, die sich mit dem Einkauf beschlagnamelter Wolle beschäftigen, sind im Korpsbezirk folgende: A. S. Guggenheim G. m. b. H. in Frankfurt (Main), Gebr. Strauß in Frankfurt (Main), Sonnenberg und Engel in Wehr. Vereinigte Fellschhandlungen Rosenthal G. m. b. H. in Wehr.

!! Frankfurt a. M., 15. Febr. Den Familien der Opfer in der Stempelschen Fabrik wendet sich die tiefste Anteilnahme der Öffentlichkeit zu. Die Firma hat sich bereit erklärt, für die vielen verwaisten Kinder nach Möglichkeit sorgen zu wollen. Leider hat die furchtbare Brandkatastrophe bis jetzt 44 Opfer gefordert.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. Februar 1917

Hinweis. Im Anschluß an das Verbot des Verkaufs von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion werden von der Kommandantur der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein Straßbestimmungen bekannt gemacht.

Der Unterricht der höheren Mädchenschule beginnt, wie uns mitgeteilt wird, am kommenden Freitag, den 23. d. Mts., wieder.

!! **Arzbach,** 15. Febr. Unser Mitbürger Herr Bizefeld-Wedel Alois Fries wurde am Weihnachtsfeste mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

!! **Friedrichsberg,** 15. Febr. Der bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnete Sohn der Frau Witwe Köhn von hier, Leutnant und Ordonnanz-Offizier Fritz Köhn, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. Februar 1917.

Auszeichnung. Der Landsturmann Heinz. Rose, Hotel Oranien hier, (Inhaber des Eisernen Kreuzes) wurde wegen besonderer Mut bei den letzten Kämpfen an der Ma zum Gefreiten ernannt und vom Regiment mit einem besonderen Andenken bedacht. — Feldwebel Paul Marquardt, bei einer spanischen schweren Feld-Artillerie-Batterie, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Berantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems

Kartoffelverbrauch.

Nachdem durch Verordnung des Herrn Reichslandrats vom 7. d. Mts. eine anderweitige Verbrauchsregelung für Kartoffeln erfolgt ist, wird unsere Bekanntmachung vom 13. ds. Mts. wie folgt abgeändert:

Der Kartoffelerzeuger darf bis zum 20. Juli 1917 auf den Kopf und Tag 1 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden. Im übrigen wird der Tageskopfsatz bis zum 20. Juli 1917 auf höchstens $\frac{3}{4}$ Pfd. Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis zu $\frac{1}{4}$ Pfd. erhält.

Bad Ems, den 15. Februar 1917.

Der Magistrat.

Fleischeinheitmenge und städtische Fleischverteilung.

Die Menge Fleisch und Fleischwurst, die von den Metzgermeistern in dieser Woche abgegeben werden darf, ist an dem Aushang in den Metzgerläden zu sehen.

Die Metzgermeister haben die Fleischmarken spätestens am Montag, den 19. ds. Mts., vormittags 10 Uhr im Rathausaal abzuliefern.

Bad Ems, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf.

Auf die für die Zeit vom 12. bis 18. Februar gültigen Fettmarken wird am Samstag, den 17. ds. Mts. bei H. Bräutigam, Ed. Wilhelm und Fr. Reichhöfer Butter verkauft.

Bad Ems, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Pferdefleisch.

Heute, Freitag, 3 Uhr nachmittags gelangt im städtischen Schlachthof

Pferdefleisch, das Pfund 1,50 M.

zum Verkauf.

Bad Ems, den 16. Februar 1917.

Die Schlachthofverwaltung.

Abgabe von Kinderbrei.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Kinderbrei am Freitag, den 23. ds. Mts. zum ersten Mal wieder verabfolgt wird.

Bad Ems, den 15. Februar 1917.

Der Magistrat.

N. 4 u. 5/1914

In den Korkursen über das Vermögen der Gebrüder E. u. M. Bach in Nassau wird Generalversammlung bestimmt auf

Freitag, den 2. März 1917, vormittags 10 Uhr, Tagesordnung:

Beschlußfassung über Veräußerung sämtlicher zur Masse gehörenden Grundstücke, bestehend in

1 Wohn- und Geschäftshaus mit Lagerraum,

1 Wohnhaus mit Lagerraum,

43 Feld- u. Gartengrundstücke in den Gemarkungen Nassau, Schenern u. Singhofen.

Nassau, den 13. Februar 1917.

[1732]

Königliches Amtsgericht.

Holzabfuhr.

Den Inhabern von Leseholzstücken wird unter Aufsicht gestattet, aus dem Walddistrikt „am weißen Stein“ abgängiges Holz und grünes Gartenholz zu entnehmen. Zur Entgegennahme näherer Anweisung haben sich die Holzammer am Dienstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr am dem städtischen Gebäude im Distrikt „am weißen Stein“ einzufinden. Handfäße und Beile können mitgebracht werden.

Bad Ems, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

Aufruf.

War mancher tapfere Sohn unser Stadt gab in diesem furchtbaren Weltkrieg sein Leben hin für unsere Heimat. Viele unter den gefallenen Diezern waren die einzige Stütze ihrer Familie. Wer von uns hat nicht mit den Angehörigen getrauert um die, welche nun als Opfer des Weltkrieges in fremder oder heimatlicher Erde schlummern? Wer von uns, der die Dahingegangenen gekannt hat, wird sie nicht in dankbarer Erinnerung behalten? Ein jeder Diezer wird sich verpflichtet fühlen, das Andenken seiner gefallenen Mitbürger zu ehren. Wir können dies tun durch ein sichtbares Zeichen in Stein und Erz, das aber wollen wir den kommenden Geschlechtern überlassen, oder, indem wir uns der bedürftigen Hinterbliebenen unserer Krieger annehmen. Dies kann und muß jetzt geschehen. Wir wollen nicht damit warten, bis der Krieg zu Ende ist, wir wollen und müssen jetzt schon helfen, um den Söhnen unserer Stadt, die an dem furchtbaren Entscheidungskampf teilnehmen werden, zu zeigen, daß wir in dieser schweren Zeit hinter ihnen stehen, daß wir in der Heimat der Witwen und Waisen unserer Krieger gedenken. Wir wollen den gefallenen Söhnen unserer Stadt ein bleibendes Denkmal setzen, das noch in fernen Jahrhunderten Zeugnis geben soll von der Dankbarkeit und dem Opferfinn unserer Mitbürger.

Dum Mitbürger helft dieses Denkmal errichten! Gebt alle, ein jeder nach seinem Vermögen, damit wir einen stattlichen

„Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen bedürftiger Diezer Krieger“

schaffen. Bereits ist durch Stiftungen einiger unserer Mitbürger ein Grundstock in Höhe von 10000 Mark gelegt worden. Aber dieser Fonds muß ein stattlicher werden, wenn wir von seinen Zinsen die bedürftigen Witwen und Waisen unserer Krieger unterstützen wollen. Stiftungen werden jederzeit im Rathaus, wo die Zeichnungsliste offenliegt, von dem Unterzeichneten, dem Stadtschreiber und der Stadtkasse entgegengenommen.

Diez, den 15. Februar 1917.

Für den Aufsatz:

Hed.

Beigeordneter.

Butter-Ausgabe.

Der Verkauf von Butter findet morgen Samstag in den Fettverkaufsstellen von Hugo Schmidt, Wilh. Thielmann, Hubert Koster, Wilh. May und Emil Mäcker statt.

Reihenfolge von

8-9 Uhr an die Inhaber der Fettarten von Nr. 1-500
9-10 Uhr an die Inhaber der Fettarten von Nr. 501-1000
10-11 Uhr an die Inhaber der Fettarten von Nr. 1001-1500
2-3 Uhr an die Inhaber der Fettarten von Nr. 1501-2000
3-4 Uhr an die Inhaber der Fettarten von Nr. 2001-2500
4-5 Uhr an die Inhaber der Fettarten von Nr. 2501-Ende

Die Verteilung ist genau einzuhalten, damit aus großer Andrang in den Verkaufsstellen vermieden wird. Die Inhaber von Verkaufsstellen werden wiederholt ersucht, bei Ausübung der Kontrolle mitzuwirken und etwaige Verstöße auf dem Polizeiamt zu melden.

Diez, den 16. Februar 1917

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Um unseren Vorrat an Kartoffeln zu strecken, werden für die Folge Kartoffeln nur noch mit Kohlrabi (je die Hälfte) ausgegeben. Der Preis der Kohlrabi beträgt 5 Mark der Zentner.

Diez, den 15. Februar 1917.

Der Magistrat.

Hed.

Bekanntmachung.

Die Ablagerung von Schutt auf dem alten Schuttablagungsplatz in der Oraniensteinerstraße ist verboten. Gegen Zuwiderhandeln wird strafrechtlich vorgegangen.

Der neue Schuttablagungsplatz ist von der Diehl- und Wellheidestraße erreichbar.

Diez, den 14. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Um den Beamten eine möglichst ungestörte Erledigung ihrer umfangreichen Arbeiten zu ermöglichen, sind die Bürozeiten im Rathaus bis auf weiteres auf 8-12 Uhr vormittags festgesetzt worden. Das Publikum wird gebeten, dies zu beachten und nur in dringenden Fällen die Beamten in den Nachmittagsstunden in Anspruch zu nehmen.

Diez, den 15. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Für die Kriegsfälle wird zum sofortigen Eintritt eine fleißige, saubere Frau oder Mädchen gegen Bezahlung gesucht. Bewerberinnen wollen sich auf Zimmer 1 des Rathauses in den Vormittagsstunden melden.

Diez, den 15. Februar 1917.

Der Magistrat.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am

abend 7 $\frac{1}{4}$ Uhr meinen lieben, unvergesslichen Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwager, vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Walter

im 62. Lebensjahre nach langem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Bad Ems, den 14. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Februar nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Arzbacherstr. 10, aus statt.

Codes-Anzeige.

Gestern abend 7 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft nach langer

liebe, gute Mutter, unsere liebe Tante

Frau Charlotte Höhler,

geb. Reiser,

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Marie Höhler.

Bad Ems, den 15. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr im Sterbehause, Kirchstraße 25, aus statt.

Spar- und Darlehensverein, Danneberg.

Zu Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr werden die Mitglieder des Vereines zu einer gemeinsamen Besprechung über die Lage des Vereines eingeladen. Zusammenkunft im Lokal des Kraß, Danneberg.

J. B.: Bruchschmidt und Fische

Dr. Bethmanns Vaseline-Waschstück.

Schäumend — ohne Ton — gut parfümiert — frei verkäuflich — ohne Karten

per Duz., Stücke à 100 Gramm, M. 3,30 hier gegen Nachnahme. Minimalquantum 1 Paket = 3 Dutzend. Verpackung berechnet.

„Sterka“ G. m. b. H., Frankfurt a. M. Niddastrasse 45. Tel. Hansa 4990.

Stodisch

frisch eingebracht bei [1735] Albert Rauth, Bad Ems

Novum

Schmier-Waschmittel

Kein Ton

Kein Kitt

Schäumt, reinigt

bleicht

ganz vorzüglich.

Probepack, Postpaket, ca. 10 Pfund inkl. Verpackung 9 M. franko gegen Nachnahme.

Novum Vertriebs-Gesellschaft

m. b. H.

Berlin W 8, 30, Friedrichstr. 120.

[1734]

In meinem Hause, Ems, Ad. Werkstraße 11, sind das 2 u. 3. Obergeschoss als Adressen mit Zubehör zu vermieten. [1437] J. Emde, Nassau.

Fleißiges Mädchen

für ein Haus best. für sofort oder 1. März gesucht. [1721] Rahnstr. 33 Bad Ems.

Buv. kläffiges

Kinder mädchen

sucht [1729] Frau Carl Fuchs,

Diez, Lorenzstr. 5.

Unterer

Oranienweg

4 Zimmer, Küche u. Bad zu vermieten. G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems.

zu vermieten.

Amtliches

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung im amtlichen Kreisblatt Nr. 97 vom 15. Februar 1917 über die Bildung einer Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse in der Provinz Nassau.